

Ornithologische Stellungnahme des NABU Stadtverband Köln zum Ausbau der Windenergie durch die RheinEnergie in Köln



Zusammenfassung

Der NABU Stadtverband Köln hat über eine öffentliche Veranstaltung der RheinEnergie von Plänen des Unternehmens erfahren, die Windkraft in Köln auszubauen.

Grundsätzlich unterstützt der NABU die Energiewende und den Ausbau erneuerbarer Energien. Wir legen Wert auf einen möglichst naturverträglichen und naturschonenden Ausbau und haben deshalb die von der RheinEnergie benannten Flächen aus ornithologischer Sicht betrachtet und eine grobe Bewertung der Risiken für die jeweilige Avifauna erörtert.

Diese Betrachtung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dient lediglich einer ersten Einschätzung aufgrund vorhandener Kenntnisse und Erfahrungen zur Avifauna in den Gebieten.

In die Betrachtungen sind zum einen das Gefährdungspotential für die Kollision von Vögeln mit Windenergieanlagen (WEA) und zum anderen das Risiko der Verdrängung von Vogelarten durch Ab- bzw. Entwertung von Lebensräumen eingeflossen. Zusammengenommen bilden diese beiden Faktoren das Beeinträchtigungspotential.

Die Betrachtung der Gebiete beruht auf den uns vorliegenden Informationen. Annahmen, die daraus gebildet wurden, sind unter dem jeweiligen Gebiet benannt.

Name Gebiet	Gefährdungspotential	Verdrängungspotential	Beeinträchtigungspotential
Nord I	Hoch	Hoch	Hoch
Nord II Worringen	Hoch	Hoch	Hoch
Porz I	Mittel	Mittel	Mittel
Porz II	Hoch	Mittel	Mittel
Auweiler	Hoch	Gering	Mittel
Dünnwald I	Mittel	Mittel	Mittel
Meschenich	Mittel	Mittel	Mittel
Dünnwald II	Gering	Gering	Gering
WDR	Gering	Gering	Gering
Horbell	Gering	Gering	Gering
Merheim	Gering	Gering	Gering

Situation und Herangehensweise

Die RheinEnergie hat ihre Pläne zum Ausbau der Windenergie in Köln vorgestellt und elf Gebiete in Köln benannt, in denen Windenergieanlagen (WEA) gebaut werden könnten.

Der NABU Stadtverband Köln begrüßt die Bemühungen der RheinEnergie ihre Energieerzeugung auf erneuerbare Energiequellen umzustellen und das Ziel der Stadt Köln bis 2035 klimaneutral zu werden.

Der Ausbau von erneuerbaren Energien ist dabei von zentraler Bedeutung und muss vorangetrieben werden. Die Windkraft stellt deutschlandweit den größten Anteil der erneuerbaren Energien. Mit dem „Wind-an-Land-Gesetz“, das am 01. Februar 2023 in Kraft getreten ist, soll der Windkraftausbau weiter beschleunigt und vereinfacht werden. Ziel für die Bundesländer ist es, bis 2032 2 Prozent der Landesfläche für Windenergie ausgewiesen zu haben. Nordrhein-Westfalen muss demnach noch 1,8 Prozent der Landesfläche für Windkraft ausweisen, will dies aber bereits bis 2025 realisieren.

Der NABU Stadtverband Köln spricht sich beim Ausbau der Windenergie für eine möglichst naturverträgliche und nachhaltige Flächenauswahl aus, welche die Belange des Natur- und Artenschutzes nicht nur am Rande berücksichtigt, sondern zu einem zentralen Thema der Flächenauswahl macht.

Neben und mit der Klimakrise schreitet das Artensterben auch in Deutschland immer weiter voran. Viele Vogelarten erleiden aufgrund vielfältiger Ursachen enorme Bestandseinbrüche. Umso wichtiger ist es, notwendige Entwicklungen im Energiebereich nicht zu Lasten von Natur- und Artenschutz umzusetzen, sondern beides in Einklang zu bringen.

Grundsätzlich unterstützen wir die Empfehlungen der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) zu Abständen von Windenergieanlagen zu Schutzgebieten und bekannten Brutplätzen. Auch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) empfiehlt, einige Landschaftsarten grundsätzlich von Windenergieanlagen freizuhalten, darunter Schutzgebiete (NSG, NATURA 2000, usw.) sowie Korridore des Vogelzugs. Das Landesamt für Natur-, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) betrachtet in seiner Potentialstudie zur Windenergie (LANUV-Fachbericht 124) WEA in einem Umkreis von 300 m um Naturschutzgebiete als Einzelfallprüfungsflächen.

Im Folgenden werden wir aufgrund der uns bisher vorliegenden Informationen die elf Gebiete hinsichtlich des Beeinträchtigungspotentials für die Avifauna aus unserer Sicht einordnen. Grundlage für die Gebietsdefinition ist dabei die veröffentlichte Präsentation der RheinEnergie anlässlich einer Bürgerinformation in Köln-Worringen.

Die Beeinträchtigung von Vögeln durch Windenergieanlagen besteht einerseits aus dem Gefährdungspotential für das Risiko des Vogelschlags durch die Rotoren und andererseits aus dem Risiko der Verdrängung von Vogelarten durch die Abwertung bzw. Entwertung von Brut-, Nahrungs-, und Rastgebieten.

Gänse, Schwäne und viele Watvögel wie Kiebitz und Goldregenpfeifer vermeiden die Umgebung von Windenergieanlagen und können dadurch wertvolle Rastgebiete verlieren. Lebensräume werden also abgewertet oder für bestimmte Arten ganz entwertet.

Die elf Gebiete werden in dieser ersten Einordnung bezüglich des Beeinträchtigungspotentials für die Avifauna in drei Kategorien eingeteilt.

1. Beeinträchtigungspotential hoch
2. Beeinträchtigungspotential mittel
3. Beeinträchtigungspotential niedrig

Diese Einordnung beruht auf den langjährigen Beobachtungserfahrungen der NABU Köln Mitglieder sowie auf Datenbasis der Citizen-Science-Plattform ornitho.de, auf der Vogelbeobachtungen gemeldet und dokumentiert werden können. Die Einordnungen haben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit hinsichtlich der ökologischen Auswirkungen der WEA in den jeweiligen Arealen und stellen auch aus ornithologischer Sicht nur eine erste Einschätzung dar.

Beeinträchtigungspotential hoch

Nord I (A57)

Das Gebiet Nord I (A57) erstreckt sich vom südlichen Ende des Chorbusch bis zu dem bewaldeten Gebiet östlich des Thenhover-Escher Wegs. In diesem Gebiet sollen gemäß Präsentation der Rheinenergie 9 WEA errichtet werden.

Das Gebiet ist durch Agrarlandschaft geprägt und wird von der A57 durchschnitten. Der Worringer Bruch, Naturschutz- und FFH-Gebiet, befindet sich ca. 1,3 bis 1,5 km weiter östlich. Das Naturschutz- und FFH-Gebiet Chorbusch grenzt unmittelbar an das nördliche Ende der geplanten WEA-Flächen an (siehe Karten im Anhang).

In unmittelbarer Nähe der geplanten WEA-Flächen befinden sich auch der Hasselrather See sowie das Vogelbiotop Sinnersdorf.

In diesem Gebiet sind Brutvorkommen von Rotmilan, Schwarzmilan, Wespenbussard, Mäusebussard, Baumfalke, Turmfalke, Rohrweihe, Habicht und Sperber. Diese Arten sind in der Agrarlandschaft - und damit auf der geplanten WEA-Fläche - regelmäßig bei der Nahrungssuche anzutreffen.

Gänse verschiedener Arten nutzen die Felder als Nahrungsquelle und den Hasselrather See sowie das Vogelbiotop Sinnersdorf als Brut-, Rast- und Ruheraum.

Darüber hinaus sind hier zahlreiche Singvögel anzutreffen, unter anderem Feldlerche, Wiesenpieper, Goldammer, Nachtigall und Kuckuck.

Als ziehende Arten sind während des Vogelzugs im Frühjahr und im Herbst auch Braunkehlchen, Kiebitz, Steinschmätzer und viele weitere Arten zu beobachten. Besonders auffallend sind die jährlichen Wanderungen der Kraniche, die dieses Gebiet in großen Gruppen überfliegen.

Die geplante Fläche für WEA erstreckt sich über den gesamten Bereich zwischen zwei Waldgebieten und kann eine hohe Barriere bilden. Vogelarten, die bewaldete Gebiete meiden und nur über offenere Strukturen fliegen, müssten diesen Landschaftsteil entweder großräumig meiden oder die WEA auf ihrem Zug hin zum Rhein oder zurück kreuzen.

Das Risiko für Vogelschlag an den WEA ist hier als hoch anzunehmen. Ebenso besteht ein hohes Risiko der Verdrängung von Arten und Abwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten.

Das Beeinträchtigungspotential insgesamt kann somit als hoch angenommen werden.

Aufgrund der Nähe zum NSG Chorbusch halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Nord II (Worringen)

Diese Fläche für WEA liegt in unmittelbarer Nähe zum Rhein und genau zwischen drei Naturschutzgebieten (NSG), dem Worringer Bruch, den Rheinauen Worringen-Langel und dem Naturschutzgebiet An der Ziegelei.

Im Kölner Norden sind der Worringer Bruch und die Rheinauen wichtige Lebensräume für zahlreiche Vögel und andere Tiere. Hier brüten unter anderem Rot- und Schwarzmilan, Baumfalke, Turmfalke, Sperber, Habicht, Mäusebussard, Nachtigall, Kuckuck, Steinkauz und Pirol.

Auf den Feldern zwischen den NSG kommen zahlreiche Feldvögel wie Feldlerche, Wiesenpieper, Schwarzkehlchen und Bluthänfling vor.

Der Rhein und seine angrenzenden Naturräume sind ein wichtiger Korridor für den gesamten europäischen Vogelzug. Insbesondere Kraniche, Gänse, Fischadler, Rotmilane, Wespenbussarde und viele kleinere Vogelarten wie die Trauerseeschwalbe nutzen den Rhein als Orientierung für ihre jährlichen Wanderungen. Das Gebiet um die drei Naturschutzgebiete bietet den Zugvögeln Flächen für Rast und Nahrungssuche.

Die geplante Fläche für WEA befindet sich hier genau zwischen den drei Naturschutzgebieten. Sowohl Vögel die zwischen den Schutzgebieten wechseln als auch solche, die auf den Feldern nach Nahrung suchen, können den geplanten WEA hier sehr nahekommen.

Das Risiko für Vogelschlag an den WEA, sowohl von Vögeln aus dem Gebiet als auch von Zugvögeln, ist hier als sehr hoch anzunehmen. Ebenso besteht ein hohes Risiko der Verdrängung von Arten und Abwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten. Das Beeinträchtigungspotential insgesamt kann somit als sehr hoch angenommen werden.

Aufgrund der Nähe zu den NSG Worringer Bruch, Rheinauen Worringen-Langel und An der Ziegelei halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Beeinträchtigungspotential mittel

Porz I

Die geplante Fläche liegt an der Ranzeler Straße in der freien Feldflur. Dieses Gebiet ist gekennzeichnet durch einen hohen Brutbestand an Feldlerchen. Weitere Brutvögel in der Feldflur sind Wiesenschafstelze, Wachtel und vereinzelt das Rebhuhn.

Mäusebussard, Rotmilan und Turmfalke nutzen die Feldflur zur Nahrungssuche.

Als Wintergäste sind Rohrweihe, Kornweihe und Silberreiher anzutreffen. Im Herbst und im Frühjahr bieten die Äcker Rastflächen für Kiebitz, Goldregenpfeifer, Steinschmätzer und Braunkehlchen.

Das ganze Jahr über wechseln täglich Graugänse, Nilgänse, Kanadagänse, Graureiher und Kormorane vom benachbarten NSG Weilerhof über den Standort der WEA zum Rhein und zurück.

Aufgrund der uns bisher vorliegenden Informationen gehen wir an dieser Stelle von einer relativ kleinen Windpark-Fläche mit 1-2 WEA aus. Rund um die WEA-Fläche stünden gleichwertige Lebensräume weiterhin zur Verfügung. Ausweichmöglichkeiten sind dadurch gegeben. Das Risiko von Vogelschlag von Greifvögeln und anderen größeren Arten stufen wir hier als mittel ein. Das Potential für eine Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten schätzen wir aufgrund der Größe der Feldflur um die geplante Fläche herum als gering ein.

Insgesamt beurteilen wir das Beeinträchtigungspotential bei 1-2 WEA als mittel.

Porz II

Die geplante WEA-Fläche befindet sich in unmittelbarer Nähe zum NSG Langel Auwald rechtsrheinisch und dem auf Niederkasseler Seite (Rhein-Sieg-Kreis) angrenzenden NSG Lülisdorfer

Weiden. Beide Naturschutzgebiete sind Teil der Flussauenlandschaft im Wesselingener Rheinbogen sowie Teil des Biotopverbundes entlang des Rheins.

Wie bereits für das Gebiet Nord II beschrieben, ist der Rhein als Korridor für den Vogelzug von großer Bedeutung. Der Auwald und die angrenzenden Felder werden von Zugvögeln zur Rast und Nahrungssuche angefliegen. Unter den hier beobachteten Zugvögeln befinden sich unter anderem Rohr- und Kornweihe sowie Rot- und Schwarzmilan.

In den genannten NSG gibt es Brutvorkommen von Schwarzmilan, Mäusebussard, Pirol und Hohltaube. Die angrenzende Feldflur ist Brutgebiet der Feldlerche.

Das Risiko für Vogelschlag an den WEA ist vor allem wegen der Nähe zum Rhein als Zugkorridor und aufgrund der Greifvogelaktivität als hoch anzunehmen. Anders als bei den Flächen im Kölner Norden hat die RheinEnergie gemäß ihrer Karte für Porz II jedoch nur eine kleine Fläche für WEA vorgesehen. Unter dieser Voraussetzung wird das Risiko der Verdrängung von Arten durch Ab- bzw. Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten als mittel eingeschätzt.

Das Beeinträchtigungspotential insgesamt kann somit als mittel angenommen werden.

Aufgrund der Nähe zum NSG Langelener Auwald rechtsrheinisch und zum NSG Lültdorfer Weiden halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Auweiler

Die geplante WEA-Fläche befindet sich in unmittelbarer Nähe zu dem NSG Orrer Wald und Große Laache (Pulheim). Hier kommen Mäusebussard und Turmfalke vor, die oft auf den angrenzenden Feldern auf Nahrungssuche gehen. Der Uhu brütet in der nahen Umgebung. Im Winterhalbjahr wurden auch mehrfach Kornweihen beobachtet, die dort jagen und rasten sowie größere Gruppen von Blässgänsen, Saatgänsen und Graugänsen. Während des Vogelzugs sind in dem Gebiet außerdem große Schwärme von Staren und Bluthänflingen zu beobachten.

Die Lage des Gebietes zwischen mehreren Gewässern ist zusätzlich problematisch. Zwischen Heinz-Schaff-See, Escher See, Pescher See, Stockheimer See und Pulheimer See wechseln viele Vögel hin und her. Neben Wasservögeln auch Greifvögel, die über den Wasserflächen und deren Randbereichen auf Nahrungssuche gehen.

Aufgrund der uns vorliegenden Informationen gehen wir derzeit davon aus, dass hier nur ein oder zwei WEA geplant sind.

Unter dieser Annahme schätzen wir das Gefährdungspotential für Vogelschlag aufgrund der Aktivitäten von Vögeln während der Zugzeiten und aufgrund der Lage zwischen den Gewässern als hoch ein. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten sehen wir aufgrund der kleinen Größe der WEA-Fläche im Verhältnis zum Umland als eher gering an.

Das Beeinträchtigungspotential insgesamt schätzen wir als mittel ein.

Sollten mehr WEA als angenommen geplant sein, müsste das Beeinträchtigungspotential hochgestuft werden.

Aufgrund der Nähe zum NSG Orrer Wald und Große Laache (Pulheim) halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Dünnwald I

Die geplante Fläche befindet sich beidseitig der A3 zwischen dem Sportflugplatz Kurtekotten und dem Von-Diergardt-See. An den Von-Diergardt-See schließt sich östlich der Dünnwalder Wald an mit dem Naturschutzgebiet Am Hornpottweg. Südlich grenzt das Naturschutzgebiet Am Grünen Kuhweg an die für die WEA vorgesehene Fläche. Beide Naturschutzgebiete sind ehemalige Kiesabbaugewässer.

Nördlich der geplanten WEA-Fläche liegt der große Angelteich Knochenbergsweg.

Durch die relative Nähe zum Rhein liegen alle Gewässer im Gebiet noch im Zugkorridor vieler Vögel. Besonders auffällig sind Kraniche und Gänse, die im Frühling und Herbst regelmäßig beobachtet werden können. Viele Limikolen und Wasservögel brüten, rasten oder überwintern an den Gewässern, beispielhaft genannt seien Bekassine, Eisvogel, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Waldwasserläufer, Löffelente, Moorente, Reiherente, Schnatterente, Tafelente, Gänsesäger, Haubentaucher und Zwergtaucher. Sogar der Fischadler rastet alljährlich im Gebiet und fischt in den oben genannten Gewässern und im Rhein. Zur Brutzeit können auch Drosselrohrsänger, Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger im Umfeld der Gewässer angetroffen werden.

Auf den offenen bzw. halboffenen Flächen mit niedrigen Büschen und Bäumen in der weiteren Umgebung der geplanten WEA brüten unter anderem Feldlerche, Neuntöter und Schwarzkehlchen. Zu den Zugzeiten sind besonders auf den Pferdekoppeln Baumpieper, Bluthänfling, Braunkehlchen, Gartenrotschwanz, Schafstelze, Steinschmätzer, Trauerschnäpper und Wiesenpieper auf Nahrungssuche. Auch der Gesang von Gelbspötter, Kuckuck und Nachtigall ist im Frühjahr zu hören. Als Besonderheit konnten in den letzten Jahren Orpheusspötter und Wendehals im Gebiet nachgewiesen werden. Im Dünnwalder Wald brüten unter anderem Mittelspecht und Schwarzspecht sowie zahlreiche Greifvögel wie Habicht, Sperber, Mäusebussard, Baumfalke und Turmfalke. Auch Rotmilan und Wespenbussard werden regelmäßig im Gebiet bei Nahrungsflügen gesichtet. Waldkauz und Waldohreule sind ebenfalls regelmäßige Brutvögel.

Aufgrund der Karte der Rheinenergie zu den 11 Windenergieflächen gehen wir davon aus, dass hier nur 1-2 WEA direkt an der Autobahn geplant sind. Unter dieser Annahme schätzen wir das Gefährdungspotential für Vogelschlag sowie das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten als mittel ein.

Das Beeinträchtigungspotential insgesamt schätzen wir unter dieser Annahme ebenfalls als mittel ein.

Aufgrund der Nähe zum NSG Am Grünen Kuhweg halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Meschenich

Die geplante Fläche befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Naturschutzgebiet Kiesgruben Meschenich und den Immendorfer Kiesgruben mit dem Naturschutzgebiet Am Vogelacker. Zudem befindet sich die für die WEA vorgesehene Fläche zwischen den Kiesgrubengewässern der Naturschutzgebiete und dem Rhein. Insbesondere Limikolen und Wasservögel pendeln zur Nahrungssuche zwischen den Kiesgrubengewässern und dem Rhein hin und her. Durch die relative Nähe zum Rhein liegen alle Gewässer im Gebiet zusätzlich im Zugkorridor vieler Vögel. Die Gewässer sind hoch attraktiv für Gründel- und Tauchenten. Kolben-, Löffel-, Reiher-, Schnatter-, Spieß- und Tafelenten können hier regelmäßig angetroffen werden. Hauben- und Zwergtaucher brüten in den Kiesgruben, sogar Eistaucher wurden vereinzelt auf der großen Wasserfläche als Wintergast nachgewiesen. Die Gewässer werden über das Jahr hinweg von Grau- und Silberreiher zur Nahrungsaufnahme besucht. Eisvögel gehen ebenfalls an den Gewässern auf die Jagd, brüten aber auch regelmäßig an geeigneten Lehmhängen der Kiesgruben.

In einem Hangbereich der Kiesgruben Meschenich befindet sich zudem schon seit einigen Jahren eine Uferschwalben-Kolonie. Die Hänge der Kiesgruben sind auch ein möglicher Brutplatz für den Uhu, der

seit einigen Wochen rund um die Kiesgruben auf die Jagd geht.

An den Ufern der Gewässer ist an geeigneten Stellen im Frühjahr und Sommer der Teichrohrsänger zu hören. Auch Sumpfrohrsänger brüten im Gebiet.

Im Sommer können über den Gewässern Baumfalken bei der Jagd beobachtet werden. Häufig kann man Turmfalken und Mäusebussarde bei der Jagd beobachten, aber auch Habicht und Sperber sind ganzjährig im Gebiet anzutreffen. Rotmilan, Schwarzmilan und Seeadler wurden als Nahrungsgäste in den Naturschutzgebieten ebenfalls schon nachgewiesen.

In den die Kiesgrubengewässer umgebenden Feldfluren brüten unter anderem Feldlerchen und Rebhühner.

Von den Kleinvögeln im Gebiet sind insbesondere noch die Vorkommen von Bluthänfling, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Goldammern, Rohrammern und Wiesenpieper als Brutvögel und/oder Rastvögel erwähnenswert.

Insgesamt ist der gesamte Bereich der Kiesgruben von Meschenich und Immendorf ein sehr guter Lebensraum für Greifvögel, Kleinvögel, Limikolen, Möwen, Seeschwalben und Wasservögel.

Unter der Annahme, dass in dem relevanten Bereich nur ein oder zwei WEA geplant sind, kann das Risiko für Vogelschlag hier insgesamt als mittel angenommen werden. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten schätzen wir als mittel ein, da in der Umgebung weiterhin offene Feldflur vorhanden sein wird. Jedoch könnten die WEA die Nutzung der Kiesgruben durch Wasservögel beeinträchtigen. Insgesamt schätzen wir das Beeinträchtigungspotential in dieser vorläufigen Betrachtung als mittel ein.

Aufgrund der Nähe zum NSG Kiesgruben Meschenich halten wir eine Einzelfallprüfung gemäß LANUV-Fachbericht 124 für erforderlich.

Beeinträchtigungspotential niedrig

Dünnwald II

Die geplante Fläche befindet sich in der Feldflur beidseitig der A3 südlich des Naturschutzgebietes Am Grünen Kuhweg. Genau wie bei Dünnwald I befinden wir uns hier immer noch in Rheinnähe und deshalb im Zugkorridor vieler Vögel, die entlang der Rheinschiene ziehen. Anders als Dünnwald I ist dieser geplante WEA-Standort aber nicht auch noch an drei Seiten von weiteren Gewässern flankiert. In der Feldflur brüten regelmäßig Feldlerchen. Besonders auf dem Frühjahrszug rasten Goldregenpfeifer, Kiebitze (bis zu 200 Individuen) und Schwarzkehlchen auf den Ackerflächen und Feldern.

Mäusebussard und Turmfalke kann man in der Feldflur oft bei der Nahrungssuche beobachten. Auch Gänse suchen das Gebiet regelmäßig zur Nahrungsaufnahme auf.

Aufgrund der Karte der Rheinenergie zu den 11 Windenergieflächen gehen wir davon aus, dass hier nur 1-2 WEA direkt an der Autobahn geplant sind. Unter dieser Annahme stufen wir das Gefährdungspotential für Vogelschlag als gering ein. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten schätzen wir bei 1-2 WEA ebenfalls als gering ein. Insgesamt gehen wir bei 1-2 WEA von einem eher geringen Beeinträchtigungspotential aus.

WDR (Widdersdorf / Landschaftspark Belvedere)

Die geplante WEA-Fläche befindet sich auf der Feldflur östlich der A1 und nördlich des Max-Planck-Instituts für Pflanzenzüchtungsforschung.

Die vorgesehene Fläche wird insbesondere auf dem Frühjahrs- und Herbstzug unter anderem von Bluthänflingen, Feldlerchen, Schafstelzen, Wacholderdrosseln und Wiesenpiepern zur Nahrungsaufnahme aufgesucht. Feldlerchen und Schwarzkehlchen brüten vereinzelt auch auf der Fläche. Einige Greifvögel wie Mäusebussard und Turmfalke bejagen die Feldflur nördlich des Max-Planck-Instituts regelmäßig, selten können auch andere Greifvögel dort beobachtet werden (Rotmilan, Schwarzmilan, Wanderfalke).

Aufgrund der uns vorliegenden Informationen gehen wir derzeit davon aus, dass hier nur ein kleiner Windpark mit ein oder zwei WEA geplant ist.

Unter dieser Annahme schätzen wir das Gefährdungspotential für Vogelschlag als eher gering ein. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten schätzen wir bei 1-2 WEA ebenfalls als eher gering ein. Insgesamt gehen wir bei 1-2 WEA von einem eher geringen Beeinträchtigungspotential aus.

Horbell

Die geplante WEA-Fläche befindet sich in der Feldflur zwischen der A4 und den Horbeller Höfen. Die Feldfluren zwischen der A4 im Osten und der Frechener Straße im Westen, rund um die Horbeller Höfe und die Ortschaften Hürth-Sielsdorf und Hürth-Stotzheim, sind Lebensraum für Feldvögel, Greifvögel, Eulen und Gänse. Besonders Feldlerchen und Schafstelzen besetzen dort zur Brutzeit zahlreiche Reviere, während Bluthänflinge, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Goldammern, Steinschmätzer und Wiesenpieper die Felder primär während des Frühjahrs- und Herbstzuges als Rastgebiete zur Nahrungsaufnahme nutzen. Ebenfalls nutzen Greifvögel und Eulen die Feldfluren zur Nahrungssuche, insbesondere Mäusebussarde trifft man auch in höherer Zahl an. Aber auch Turmfalken, Habichte, Sperber und Waldohreulen brüten in der näheren Umgebung (unter anderem im Wald zwischen dem Decksteiner Weiher und der A4) und jagen regelmäßig auch auf den Feldern westlich der Autobahn. Rotmilane konnten auf den Feldern in Nähe der Horbeller Höfe ebenfalls schon bei der Nahrungssuche beobachtet werden.

Gänse verschiedener Arten halten sich ganzjährig zur Nahrungssuche auf den Feldfluren auf.

Aufgrund der uns vorliegenden Informationen gehen wir derzeit davon aus, dass hier nur ein kleiner Windpark mit ein oder zwei WEA geplant ist.

Unter dieser Annahme schätzen wir das Gefährdungspotential für Vogelschlag als eher gering ein. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten schätzen wir ebenfalls als gering ein, da südlich und östlich der Horbeller Höfe ähnliche landschaftliche Bedingungen zu finden sind. Insgesamt gehen wir bei 1-2 WEA von einem eher geringen Beeinträchtigungspotential aus.

Merheim

Die geplante Fläche für WEA befindet sich nördlich der A4, nahe der Autobahnabfahrt Köln-Merheim und ca. 700m Luftlinie südwestlich vom Kölner Ostfriedhof entfernt (basierend auf den uns bekannten Lage-Informationen).

In den Waldflächen des Friedhofs sowie entlang der A4 und des Dellbrücker Mauspfades sowie den Waldflächen um das Gut Mielenforst brüten Mäusebussard und Habicht. Die Feldflur zwischen den bewaldeten Gebieten und damit auch die geplante Fläche der WEA werden von diesen Arten zur Nahrungssuche regelmäßig aufgesucht.

Während des Vogelzugs wird das Gebiet von Rot- und Schwarzmilanen überflogen und als Nahrungs- und Rastgebiet genutzt.

Unter der Annahme, dass in dem relevanten Bereich nur ein oder zwei WEA geplant sind, kann das Risiko für Vogelschlag aufgrund der Größe des Gebietes insgesamt als eher gering angenommen werden. Das Potential zur Verdrängung von Vogelarten und der Ab- und Entwertung von Brut-, Rast- und Nahrungsgebieten würden wir ebenfalls als eher gering annehmen, da offene Feldflur in der Umgebung weiter vorhanden wäre. Das Beeinträchtigungspotential insgesamt schätzen wir daher in dieser vorläufigen Betrachtung ebenso als eher gering ein.

Fazit

Die uns vorliegenden Informationen der RheinEnergie zum Ausbau der Windkraft in Köln sind nur für die zwei Gebiete Nord I und II so detailliert, dass Angaben zur Anzahl und Position von Windenergieanlagen enthalten sind. Die Betrachtung der anderen neun Gebiete basiert lediglich auf der groben Karte der RheinEnergie, die uns bisher zur Verfügung steht.

Die beiden Potentialflächen Nord I und Nord II weisen aus unserer Sicht das höchste Konfliktpotential mit der Avifauna auf.

Wir empfehlen bei der Standortsuche den Artenschutz von vornherein besser zu berücksichtigen, bevor Flächen öffentlich kommuniziert werden. Die Landesregierung NRW ermöglicht zudem auch die Errichtung von WEA in Industrie- und Gewerbegebieten. Großflächige Industrie- und Gewerbeareale sind in Köln ebenfalls vorhanden, als Lebensraum für Vögel sind diese, im Vergleich zur offenen Landschaft und Arealen in der Nähe von Schutzgebieten, bereits weitgehend entwertet. WEA in Industrie- und Gewerbegebieten würden also einen deutlich geringeren Lebensraumverlust bedeuten.

Beim Aufbau von WEA in Köln sprechen wir uns generell für die verpflichtende Installation von Technologien zur Vermeidung von Kollisionsunfällen von Vögeln aus, welche bei der Erfassung von Vögeln im direkten Umfeld von WEA die Rotoren der WEA herunterfahren oder abschalten.

Ansprechpartner:

Dr. Horst Bertram: info@nabu-koeln.de

Bastian Rixen: bastian.rixen@nabu-koeln.de